

statuette, Copie nach Rietschel, angefertigt worden, für welche zu dem Preise von 5 Thlr. Bestellungen in weiland Rietschels Atelier angenommen werden.

— Die durch die Pensionirung des Pfarrers Nowad erledigte Stelle eines Pfarrers an der katholischen Kirche in hiesiger Neustadt ist dem dormaligen Pfarrer an der katholischen Kirche zu Subertusburg, Herrn Anton Zeller übertragen worden und wird derselbe sein Amt noch im Verlaufe dieses Monats antreten. Herr Zeller, welcher seit 1837 eine Reihe von Jahren die Direction der hiesigen katholischen Hauptschule geführt hat, lebt noch bei einer großen Anzahl jüngerer Mitglieder der hiesigen katholischen Gemeinde im guten Andenken.

— K. In dem am verwichenen Sonnabend im Linde'schen Bade vom hiesigen „Sängerkreis“ und der Laabe'schen Kapelle abgehaltenen Privat-Concert kam „das Märchen vom Faf“, ein von Hermann Baldow gedichtetes und von unserm hochgeschätzten Julius Otto für Männerchor mit Orchesterbegleitung componirtes Werk zur Aufführung. Es wird in demselben die Doppelgeschichte eines Eichbaumes und eines jungen Liebespaars um die Entstehung eines Weinfasses sehr anmuthig gruppiert. Den musikalischen Theil bilden Lieder, Chöre und Soli's, die entweder melodramatisch oder declamatorisch mit einander in Verbindung gesetzt sind. Die einzelnen Musikstücke sind wahrheitsgetreu und lebensvoll gehalten, sie gleichen duftigen Blumen und das Ganze gestaltet sich zu einem frischen, höchst ansprechenden Kranze, der überall seine Verehrer finden wird. Möge das Werk recht bald weitere Aufführungen erfahren.

— Das „Dresdner Journal“ hat dieser Tage seinen Pariser Correspondenten dadurch verloren, daß selbiger in Folge eines gegen ihn eingeleiteten Pressprocesses vor der ersten Kammer des Appellhofes stand. Es war der Angeklagte der Marquis de Flers, der nach seinen an das „Dresdner Journal“ gesendeten Correspondenzberichten durchaus nicht als Wühlhuber zu betrachten war. Man dachte erst in Paris, der Mann habe Staatsgeheimnisse verrathen, den öffentlichen Frieden gestört und den Aufwiegler gemacht; die ganze Anlagenschrift hatte aber keine andere Grundlage, als die Briefe des Marquis de Flers an das „Dresdner Journal“ und das „Journal de Genève“. Es wurden Briefe verlesen, welche zeigten, welch' Geistes Kind der Marquis sei und daß es unter diesen Briefen wenigstens einen ziemlich compromittirenden gab, denn der Marquis wurde in diesen Briefen von der Redaction des „Dresdner Journals“ ersucht, etwas gemäßiger zu sein und nicht zu vergessen, daß das „Dresdner Journal“ als halbofficielles Blatt gewisse Rücksichten zu nehmen habe. Trotz der Unhaltbarkeit der Argumente und trefflicher Bertheidigung wurde der Marquis zu 2 Monaten Einsperrung und 2000 Franken Geldbuße verurtheilt. Dazu kommt noch Entlassung aus seiner Stelle als Rath am Oberrechnungshofe, und das Ganze giebt einen Beweis, wie häßlich es jetzt in Frankreich ist, Correspondent für politische Zeitungen, selbst für das „Dresdner Journal“, zu sein.

— Wir hatten in letzterer Zeit mehrfach Gelegenheit, das Mannsfeldt'sche Musikchor unter Leitung des Herrn Musikdirector Witting zu hören, und müssen die Vorträge desselben als wirklich vorzüglich bezeichnen. Namentlich wurde die Sinfonie von Gade im letzten Abonnement-Concert sehr gut zur Aufführung gebracht, da sowohl das Zusammenspiel, wie die Leistungen der einzelnen Mitglieder nur wenig zu wünschen übrig ließen. Möge aber auch das musilliebende Publikum durch eine größere Betheiligung an den Concerten das Streben des tüchtigen Musikchors genügend unterstützen.

— Dr. Semler's Vorträge über Shakespeare. Montag den 2. Dec. hielt Herr D. Semler im Saale des Hotel de Bologne vor einem sehr gewählten und zahlreich vertretenen Auditorium den ersten von seinen sechs angekündigten Vorträgen über Shakespeare, diesen Meister der modernen Charaktertragödie. Nachdem D. Semler in seinem freien Vortrage, der durchweg in schön verständlicher, geistreich behandelter Weise zu Ende geführt wurde, zuvörderst als einleitenden Theil den wahren Begriff der Tragödie aufgestellt und beleuchtet hatte, ging er auf die Erklärung der Tragödie der Alten (Aeschylus,

Sophokles und Euripides anführend) über, aus ihr den Unterschied der modernen Tragödie bezeichnend, die mit Shakespeare, als Schöpfer derselben, anhebend, zugleich in ihm ihren größten Meister fand. Nach weiteren gründlichen Vergleichen über wahrhaft tragische Charaktere, wobei der Vortragende auch die Homers und des Nibelungenliedes erläuterte, gab nun Herr D. Semler eine Schilderung des allgemeinen Kulturzustandes des 16. Jahrhunderts, das der Entdeckungen, in demselben Columbus, Copernicus und Luther anführend, und ging dann speciell in die Schilderung des Shakespeare'schen Geistes und seiner Schöpfungen ein, unter welchen die seiner Jugendperiode, Romeo und Julie und Richard III. (dieses Werk hat die Weltgeschichte natürlich zuerst Erwähnung finden müssen. Letzteres Trauerspiel bahnte den Weg zu Macbeth, diesem von Shakespeare so großartig gezeichneten Charakter, der durch seine Herrschsucht sein Ende findet. Außer der Eintheilung des Shakespeare'schen Dramas (in fünf Acte — den der Vorbereitung, die der Collision und den der eigentlichen Katastrophe und des Untergangs des Helden) und den Ruhepunkten in demselben (Monologe u. a. m.), wie Erklärungen über die von Shakespeare verkörperten geistigen Gestalten, recitirte nun Herr D. Semler die zu Beweisen von allem Gesagten dienenden Hauptstellen aus Macbeth und bezeichnete dann als Schlüsselpunkt seines Vortrags die wahre Versöhnung, die als Basis des Dargestellten sich herausstellen muß. Außer den schon oben erwähnten Vorzügen dieses ersten Vortrages von Herrn D. Semler heben wir auch noch die Dauer desselben als nachahmenswerth hervor, insofern derselbe, nur eine Stunde anhaltend, für den bleibenden Eindruck des Gehörten wesentlich beitragen muß. Wir sehen den weiteren Vorträgen mit Spannung entgegen, denen wir eine gleiche zahlreiche und aufmerksame Zuhörerschaft wünschen und von welchen der nächste Sonnabend den 7. Dec. abgehalten werden soll.

D. E. P.

— Vergangenen Sonntag ereignete sich im Siegel'schen Stablissement auf der Schillerstraße ein hübscher Spaß, indem gleich beim Beginn des Concerts, welches zum ersten Male vom ehemals Mannsfeldt'schen Musikchor in diesen Räumen abgehalten wurde, das Gas ausging. Das Musikchor spielte eben die Overture zu Stradella, da wurde es plötzlich finster, was bei dem zahlreich versammelten Publikum die größte Heiterkeit hervorrief. Nichtsdestoweniger wurde die Overture im Finstern zu Ende gespielt, was von der Zuhörerschaft mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. In der That gehört auch eine seltene Gewandtheit und Uebung dazu, eine Opernmusik, welche doch die mannichfachsten Schwierigkeiten bietet, ohne Noten zu spielen.

— In der Neustadt entfaltet sich das industrielle Leben immer mehr; neue Läden und Restaurationslocale, ausgeschmückt mit Comfort, tauchen auf und geben Beweis, daß man bemüht ist, den Anforderungen der Zeit Rechnung zu tragen welche vorzüglich in solchen Dingen unbedingten Fortschritt verlangt. So sind neuerdings die Localitäten im Rathskeller wesentlich erweitert und verschönert worden, und dem Vernehmen nach wird der frühere Pächter dieses Locals, Herr Werner, in der Hauptallee eine große bairische Bierstube errichten. Zu der bekannten, äußerst honorigen Bierstube des Herrn Krafft in den „drei Palmenzweigen“ wird sich in dem Knepper'schen Hause erste Etage ein Kaffeehaus gesellen, dessen Einrichtung Herr Hoppe übernommen hat und Alles ausbieten wird, seinen Gästen einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Gleich ruhmwürdig und der Aufmerksamkeit des Publikums zu empfehlen ist die Delikatessenhandlung des Herrn Kaufmann Butke am Markt, wo der Feinschmecker und Gourmand die schönste Gelegenheit zum Ankauf von Austern, seltenen Fischen und ausländischen Früchten findet und wohl zu erwägen — in voller Frische, da der schnelle Verkehr unserer Tage den Transport auf eine Art beschleunigt, wovon die frühere Zeit keine Ahnung hatte.

— In einer großen hiesigen Conditorei kam es am verwichenen Sonntag zwischen mehreren Gästen zu Handgreiflichkeiten, die für die Parteien bald sehr unangenehm wurden. Die Veranlassung soll die gewesen sein, daß ein Gast (dem Vernehmen nach ein Pole) einen anderen mit der wenig schmeichelfaf-

ten
nom
behe
berer
entst
hinzu

rerer
muß
benu
der
trode
Waf
nun
der
firte
waffe

und
Staa
ten
bach
Tern
zufol
Stat
Spef
burg
Ganz
verke
und
ten
bereit
via
Conce
portu
glaub
der
dem
gänz

G. E
dazu
mit
Weiß
Mit
Austra

Blüß
drei
Erfaf

der
um
burg

ihren

In
Da
Beim

Sie
Die
Dient
Doch